



## Arbeitstagung «Positionierung höhere Fachschulen», 24.05.2022

# Diskussionsgrundlage: «Profil»

## 1 Ausgangslage

Gegenstand der vorliegenden Diskussionsgrundlage sind folgende Massnahmen, die im Rahmen des econcept-Berichts vorgeschlagen wurden:

- Stärkung der Komplementarität der Bildungsgefässe mit Blick auf die höhere Berufsbildung
- Stärkung der Komplementarität der Bildungsgefässe mit Blick auf die Hochschulen (inkl. hochschulische Weiterbildung)
- Anschluss ans Hochschulsystem via Short Cycle-Programme
- Stärkung der Zusammenarbeit

Das Schweizer Bildungssystem verfügt auf Tertiärstufe über mehrere Bildungsgefässe mit unterschiedlichen Profilen. Dabei sind die Gefässe der höheren Berufsbildung (HBB) stark praxis- bzw. arbeitsmarktorientiert und die Gefässe des Hochschulbereichs fokussieren auf Wissenschaft, Forschung und Lehre. Die entsprechenden Profile sind für die Berufsbildung im Berufsbildungsgesetz (BBG)<sup>1</sup> angelegt, für den Hochschulbereich im Hochschulförderungs- und –koordinationsgesetz (HFKG)<sup>2</sup>.

Anlässlich von Neuentwicklungen und Revisionen von Prüfungsordnungen bei eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen oder Rahmenlehrplänen für Bildungsgänge an höheren Fachschulen oder bei der Schaffung von neuen Studiengängen an Fachhochschulen stellen sich Fragen zum zu wählenden Bildungsgefäss: Stimmen die angestrebte Bildungsstufe und das Niveau vermittelter Kompetenz überein? Wie ist Art und Ausprägung des Praxisbezugs? Wie hoch ist die Arbeitsmarktrelevanz und wie funktioniert die Governance der einzelnen Gefässe?

Um Grundlagen für die Klärung der Profile der Bildungsgefässe der höheren Berufsbildung zu schaffen, führte ecoplan AG im Auftrag des SBFi vom 21. Januar bis 11. März 2022 eine Online-Umfrage bei Anbietern von Bildungsgängen HF und NDS HF (n=238; 109 Antworten) sowie bei Trägerschaften von eidg. Prüfungen und Rahmenlehrplänen HF (n=307; 82 Antworten) durch. Ziel der Umfrage war eine Analyse des Profils der Bildungsgänge HF in Bezug auf die weiteren Bildungsabschlüsse der höheren Berufsbildung und in Bezug auf die Abschlüsse der Hochschulen und der hochschulischen Weiterbildung. Die Resultate der Umfrage liegen in Form eines [Powerpoint-Berichts](#) vor.

## 2 Stärkung der Komplementarität der Bildungsgefässe mit Blick auf die höhere Berufsbildung

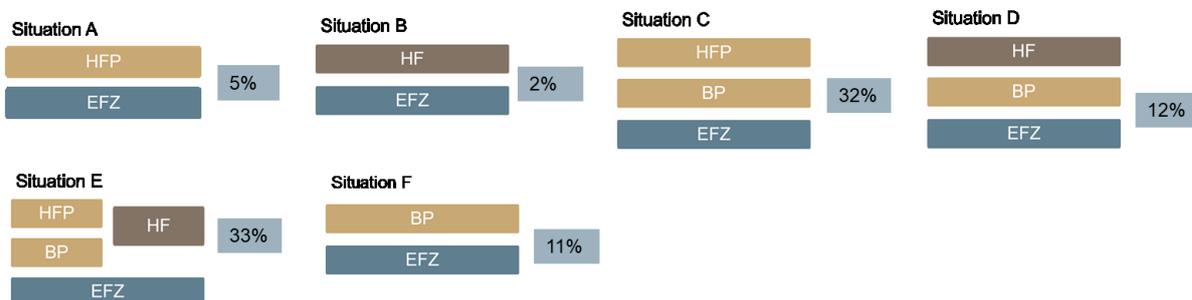
Innerhalb der formalen Abschlüsse der höheren Berufsbildung gibt es mit den Berufsprüfungen BP, den höheren Fachprüfungen HFP und den Bildungsgängen der höheren Fachschulen HF unterschiedliche Bildungsangebote. Die Bildungsangebote können je nach Branche ein unterschiedliches Verhältnis zueinander aufweisen. Das Berufsbildungsgesetz gibt nur einen einzigen Hinweis zum Verhältnis der Bildungsgefässe der HBB: Gibt es in einer Branche sowohl eine Berufs- wie auch eine höhere Fachprüfung, so stellt die höhere Fachprüfung höhere Anforderungen. (Art. 23 BBV)

---

<sup>1</sup> SR 412.10

<sup>2</sup> SR 414.20

Im Rahmen der Online-Befragung wurden die OdA dazu befragt, wie dieses Verhältnis in ihrer Branche aussieht. Nachfolgende schematische Darstellungen zeigen mögliche Abhängigkeiten dieser Abschlüsse.<sup>3</sup>



- Rund 1/3 der antwortenden OdA bieten alle Bildungsgefässe der HBB an (Situation E). Die HF und HFP sind dabei mitunter auch auf gleicher Ebene angesiedelt und können über eine BP erreicht werden.
- Ebenfalls 1/3 der antwortenden OdA bietet nur eidgenössische Prüfungen an und hat keine Bildungsgänge in den höheren Fachschulen (Situation C).
- In deutlich weniger Fällen (12%) folgt auf eine BP ein Bildungsgang an der HF anstelle einer HFP (Situation D).
- In den übrigen Fällen wird nur ein Bildungsangebot der HBB angeboten, wobei in diesem Fall meist nur eine BP angeboten wird (11%, Situation F), seltener nur eine HFP (5%, Situation A) und nur in zwei antwortenden OdA nur Bildungsgänge der HF (Situation B).
- Nicht alle antwortenden OdA verfügen über eine eigene Grundbildung (EFZ). Als Zulassung für Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und für Bildungsgänge HF werden teilweise auch branchenfremde EFZ oder andere Abschlüsse der Sekundarstufe II akzeptiert.

### Profile

Im Rahmen der Online-Befragung wurden auch Einschätzungen zu den Führungskompetenzen, Fachkompetenzen und zum Grad der Autonomie der Personen mit einem eidgenössischen Fachausweis (BP), einem eidgenössischen Diplom (HFP), oder einem HF-Diplom bzw. zum Vergleich einem Bachelor der Fachhochschule abgefragt<sup>4</sup>:

- Übereinstimmend halten OdA und höhere Fachschulen Absolvierende einer Berufsprüfung für eher nicht auf eine Führungsposition auf Abteilungs- oder Geschäftsleitungsebene vorbereitet.
- Ebenfalls übereinstimmend schätzen OdA und höhere Fachschulen die Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung als Bildungsgefäss ein, das den Absolvierenden spezialisiertes Fachwissen attestiert.
- Absolvierende von Bildungsgängen HF verfügen demgegenüber gemäss OdA und Bildungsanbietern über eine generalistischere Ausbildung, die aber trotzdem auch spezifisches Fachwissen vermittelt.

### Anpassungsbedarf im bestehenden System

Im Rahmen der Online-Befragung wurden OdA und Bildungsanbieter zu ihrer Zustimmung zu einigen Aussagen bezüglich bestehendes System und allfälligem Anpassungsbedarf befragt.

Eine klare Mehrheit der OdA und der Bildungsanbieter sind der Ansicht, dass die heutigen Abschlüsse und Gefässe der HBB die Bedürfnisse der Wirtschaft abdecken.

Gleichzeitig wird von 55% der OdA und 67% der Bildungsanbieter Anpassungsbedarf bei den bestehenden Gefässen angemeldet, wobei von den Bildungsanbietern Anpassungsbedarf bei der Finanzierungspraxis und eine Annäherung an die Hochschullogik (etwa in Bezug auf Akkreditierung, Finanzierung etc.) genannt werden.

<sup>3</sup> Vgl. ecoplan AG, S. 7

<sup>4</sup> Vgl. ecoplan AG, S. 22-25

Kritisch beurteilt wird auch die Abgrenzung zwischen den einzelnen Abschlüssen der HBB. Die Profile seien nicht klar abgegrenzt und es bestünden häufig Doppelspurigkeiten zwischen den Abschlüssen. Die aktuelle Finanzierung und Einflussmöglichkeiten führt gemäss einigen Bildungsanbietern dazu, dass OdA die Prüfungsform wählen, obwohl diese nicht den geeigneten Weg für den Kompetenzerwerb darstelle.

30% der OdA und 39% der Bildungsanbieter wünschen sich schliesslich neue alternative Gefässe, etwa eine Berufshochschule oder geregelte Branchenzertifikate oder modularisierte, kürzere HF-Abschlüsse. Ebenfalls genannt wurden Themen, in denen Bedarf für ein neues Angebot besteht und weniger ein alternatives Gefäss.

### **3 Stärkung der Komplementarität der Bildungsgefässe mit Blick auf die Hochschulen**

Die gemeinsamen bildungspolitischen Ziele von WBF und EDK für den Bildungsraum Schweiz sehen in Ziel 4 eine Schärfung der Profile der Angebote auf der Tertiärstufe vor.

«Die Komplementarität der allgemeinbildenden und berufsbezogenen Ausbildungen auf Sekundarstufe II findet auf der Tertiärstufe ihre Fortsetzung. Alle Tertiärausbildungen sowohl im Hochschulbereich wie auch in der Höheren Berufsbildung haben ihre je eigenen Charakteristiken, die es zu stärken gilt. In der Höheren Berufsbildung gilt der Arbeitsmarktbezug als Profilierungsmerkmal. Im Hochschulbereich wird die Profilschärfung zwischen den universitären Hochschulen, den Fachhochschulen und den pädagogischen Hochschulen mit Blick auf deren Komplementarität in Lehre und Forschung weiterverfolgt. Bund und Kantone setzen sich für die klare Profilierung der Angebote auf Tertiärstufe ein. Gleichzeitig fördern sie die Durchlässigkeit und achten darauf, dass die vielfältigen Möglichkeiten, welche die Angebote auf Tertiärstufe dem Einzelnen für seine Laufbahngestaltung eröffnen, in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung adäquat vermittelt werden.»<sup>5</sup>

#### **3.1 Komplementarität mit Blick auf Bachelorstudien an FH**

Wichtige Elemente, welche die höhere Berufsbildung von der Hochschulbildung unterscheiden, sind folgende<sup>6</sup>:

- Art des Praxisbezugs
- Einflussmöglichkeit der OdA auf Inhalt
- Zulassung
- Dauer / Umfang

##### **Art des Praxisbezugs**

---

<sup>5</sup> Vgl. <https://edudoc.ch/record/205824?ln=de>

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch die Gegenüberstellung im Zwischenbericht «Positionierung Höhere Fachschulen» vom 15. November 2021, S. 23ff.



Innerhalb der höheren Berufsbildung ist der Praxisbezug gemäss Resultaten aus der Online-Befragung bei den eidgenössischen Prüfungen am stärksten ausgeprägt.

Bei den Bachelorstudiengängen FH wird der Praxisbezug aus Sicht der OdA und der Anbieter von Bildungsgängen HF als klarer Nachteil bzw. Schwachpunkt eingeschätzt.<sup>7</sup>

Bei den Bildungsgängen HF unterscheiden sich die Einschätzungen von OdA und Bildungsanbietern bezüglich Praxisbezug, wobei dieser von den Bildungsanbietern weitaus positiver eingeschätzt wird als von den OdA.<sup>8</sup>

### **Einflussmöglichkeit der OdA auf Inhalt der Ausbildung**

Eidgenössische Prüfungen ermöglichen es den OdA, in einem hohen Mass, Inhalte und Qualität der Ausbildung zu beeinflussen.

Bei Rahmenlehrplänen geht der Einfluss der OdA auf Inhalt und Qualität weniger weit. Die Bildungsanbieter geniessen innerhalb des definierten Rahmens Freiheiten zur Schwerpunktsetzung.

Auf die hochschulischen Bildungsangebote haben die OdA gemäss Online-Befragung kaum Einflussmöglichkeiten.<sup>9</sup>

### **Zulassung**

Die höhere Berufsbildung steht insbesondere Personen mit einem Abschluss der beruflichen Grundbildung (EFZ) ohne Maturität offen (Art. 26 BBG<sup>10</sup>). Personen mit einem Abschluss der allgemeinen Sekundarstufe II können unter gewissen Voraussetzungen ebenfalls zur höheren Berufsbildung zugelassen werden. Die Abschlüsse der höheren Berufsbildung setzen i.d.R. auf eine gewisse Anzahl Jahre Berufserfahrung.

Für die Zulassung zum Bachelorstudium der Fachhochschulen ist gemäss Art. 25 HFKG<sup>11</sup> notwendig:

- eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundbildung in einem dem Fachbereich verwandten Beruf;
- eine gymnasiale Maturität und eine mindestens einjährige Arbeitswelterfahrung, die berufspraktische und berufstheoretische Kenntnisse in einem dem Fachbereich verwandten Beruf vermittelt hat; oder
- eine Fachmaturität in einer dem Fachbereich verwandten Studienrichtung.

### **Dauer / Umfang**

Dauer und Umfang sind bei den eidg. Prüfungen lediglich über die Anzahl Jahre notwendige Berufserfahrung geregelt.

<sup>7</sup> Vgl. ecoplan AG, S. 16

<sup>8</sup> Vgl. ecoplan AG, S. 14

<sup>9</sup> Vgl. ecoplan AG, S. 11-21

<sup>10</sup> SR 412.10

<sup>11</sup> [SR 414.20](#)

Bildungsgänge HF umfassen bei einschlägiger Vorbildung 3600 Lernstunden Berufstätigkeit/Praktika machen dabei maximal 720 Lernstunden aus.

Bei nicht einschlägiger Vorbildung dauert ein Bildungsgang HF 5400 Lernstunden. Praktika machen dabei maximal 1800 Lernstunden aus.

Ein Bachelorstudium an der Fachhochschule umfasst 180 ECTS. 1 Kreditpunkt entspricht einem Arbeitspensum von 25 – 30 Stunden (daraus ergibt sich ein Arbeitspensum von total 1500 – 1800 (Lern)Stunden pro Studienjahr)<sup>12</sup>.

### 3.2 Anschluss ans Hochschulsystem via Short Cycle-Programme

In der Econcept-Studie wird der Anschluss ans Hochschulsystem via Short Cycle-Programme als mögliche Massnahme genannt.

Gemäss der Internationalen Standardklassifikation für Bildung (ISCED 2011) handelt es sich bei Short Cycle-Programmen um kurze tertiäre Bildungsprogramme der ISCED-Stufe 5:

#### **ISCED 5 – Kurze tertiäre Bildungsprogramme**

Bildungsgänge der ISCED-Stufe 5 bzw. «kurze tertiäre Bildungsprogramme» vermitteln berufsrelevante Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen. Sie sind in der Regel praxisorientiert, berufsspezifisch und bereiten die Teilnehmenden auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vor.

Der Eintritt in diese Bildungsstufe erfordert einen erfolgreichen Abschluss der ISCED-Stufe 3 oder 4 mit Zulassung zur Hochschulbildung. Bildungsgänge der ISCED-Stufe 5 haben einen komplexeren Inhalt als Bildungsgänge der ISCED-Stufen 3 und 4, sind aber kürzer und üblicherweise weniger theoretisch ausgerichtet als Bildungsgänge der ISCED-Stufe 6.

In der Schweiz werden die nicht vom Berufsbildungsgesetz (BBG) reglementierten höheren Berufsbildung dieser ISCED-Stufe zugeordnet.<sup>13</sup>

Internationale Beispiele für Bildungsgänge, die der ISCED-Stufe 5 zugeordnet sind: (higher) technical education, community college education, technician or advanced/higher vocational training, associate degree, oder bac+2.<sup>14</sup>

Aktuell sind die Bildungsgänge an höheren Fachschulen auf der ISCED-Stufe 6 angesiedelt. Der Zugang zu Bildungsgängen an höheren Fachschulen ist für Personen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ohne Berufsmaturität konzipiert und nicht primär für Personen mit einem Zulassungsausweis für Hochschulbildung.

Aufgrund des aktuellen Profils der Bildungsgänge HF ermöglichen letztere nach ihrem Abschluss keinen allgemeinen Hochschulzugang. Im selben Fachgebiet ist gemäss Best Practice jedoch die Zulassung zu einem Bachelorstudium unter Anrechnung von maximal 50% der für den Bachelorabschluss erforderlichen ECTS möglich. (Vgl. Diskussionsgrundlage zur Mobilität)

Mit wenigen Ausnahmen wird das Short-Cycle Curriculum in den europäischen Staaten in einer Theorie-Praxis-Kombination einschliesslich Arbeitsphasen unterschiedlicher Dauer umgesetzt. Hierbei wird die Praxisrelevanz und Beschäftigungsfähigkeit durch die Einbindung von Branchenexpertinnen und -experten aus den Unternehmen, Gewerkschaften, Kammern, Arbeitsagenturen und anderen relevanten Einrichtungen in die Curricula-Entwicklung gewährleistet. In Einzelfällen kann dies auch über regionale Arbeitsmarkt-Komitees (Niederlande), Sector Skills Councils (UK) sowie über Berufsverbände erfolgen.

<sup>12</sup> [https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer\\_UH/ectsempf\\_neu.pdf](https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer_UH/ectsempf_neu.pdf)

<sup>13</sup> [International Standard Classification of Education \(ISCED 2011\) - Korrigierte Version 15.05.2019 | Publikation | Bundesamt für Statistik \(admin.ch\)](#)

<sup>14</sup> [Guide opérationnel CITE 2011 | READ online \(oecd-ilibrary.org\)](#)

Übersichtsstudie: [BIBB / Short-Cycle-Qualifikationen – Ihr Stellenwert im Bildungs- und Beschäftigungssystem in den USA und der EU](#)

Weiter geschieht dies durch die Bereitstellung von Praktika oder in Kombination mit existierenden, zeitlich reduzierten Arbeitsplätzen, die Anwendung modularer und projektbezogener Unterrichtseinheiten sowie den Einsatz von Lehrpersonal mit vertieften Branchenerfahrungen.<sup>15</sup>

Das Ausmass der Integration der Short-Cycle Studiengänge ist je nach Land unterschiedlich. In Frankreich, Irland, Schweden, in UK und in den Niederlanden sind diese voll in den ersten Zyklus des Bologna-Rahmens integriert und alle Credits (i.d.R. 120 ECTS) können auf Bachelor-Programme angerechnet werden. In Dänemark existieren für Short-Cycle Studiengänge spezifische Bachelor-Programme, und in den Niederlanden sind über das Gesetz für Hochschulbildung und Forschung Associate-Programme in Professional-Bachelor-Programme integriert. In den übrigen Staaten sind Short Cycle Studienprogramme mit dem ersten Zyklus ebenfalls verknüpft, ohne dass automatisch alle Credits (mindestens 30 ECTS) auf weiterführende Studienprogramme angerechnet werden können. In Belgien (Flandern) werden hierfür Brückenkurse oder die Anrechnung weiterer zuvor erworbener formaler und informeller Lernergebnisse angeboten.<sup>16</sup>

### **3.3 Komplementarität mit Blick auf hochschulische Weiterbildung**

Im Rahmen der Online-Befragung gaben 38% der OdA und 46% der Bildungsanbieter an, dass ihre Bildungsangebote in Konkurrenz mit den (nicht-formalen) Weiterbildungen auf Hochschulebene (CAS, DAS und MAS) stehen<sup>17</sup>. Betroffen sind dabei gemäss Resultaten der Befragung grundsätzlich alle Angebote der höheren Berufsbildung, von der Berufsprüfung über die höhere Fachprüfung zum Bildungsgang HF und NDS HF.

Die wahrgenommene Konkurrenz dürfte dabei v.a. mit der Bekanntheit und dem Ansehen der Marke «CAS, DAS, MAS» zusammenhängen und weniger mit Profilmerkmalen, wie beispielsweise dem Praxisbezug.

Auch die Hochschulautonomie und die darunter mitverstandene Flexibilität bei der Angebotsentwicklung stellen v.a. aus Sicht der Bildungsanbieter einen Wettbewerbsvorteil für die hochschulische Weiterbildung dar.

#### **Eckwerte für die Hochschulweiterbildung**

Swissuniversities hat 2020 Eckwerte für die Hochschulweiterbildung definiert<sup>18</sup>. Die Eckwerte situieren die hochschulische Weiterbildung wie folgt:

«Mit ihren Weiterbildungsangeboten unterstützen die Hochschulen Personen, die bereits in der Berufspraxis stehen, sich laufend weiter zu qualifizieren. Damit bewegen sich die Hochschulen mit ihren Weiterbildungsangeboten nahe an Berufswelt und Gesellschaft. Gegenüber anderen Angeboten im Weiterbildungsmarkt unterscheidet sich die Hochschulweiterbildung durch ihre Nähe zu Studium und Forschung der Hochschulen. Es gehört zu ihrem Selbstverständnis, ein Teil der Hochschulbildung und im Wissenschaftssystem verortet zu sein und sich gleichzeitig am Praxisfeld zu orientieren.

Mit der Weiterbildung nehmen die Hochschulen ihre Verantwortung im Sinn des lebenslangen Lernens wahr, für eine fortwährende Aktualisierung des Wissens und der Kompetenzen ihrer eigenen Absolventen und weiterer Teilnehmenden zu sorgen.»

Die Eckwerte definieren, dass «die Abschlussbenennungen von neu eingeführten Weiterbildungsangeboten [...] sich grundsätzlich von den geschützten Titeln der Höheren Berufsbildung [unterscheiden]. Typischerweise beinhalten Abschlussbezeichnungen der Hochschulweiterbildung ein Fachgebiet, während dagegen Titel der Höheren Berufsbildung die Funktion einer Person bezeichnen.»

<sup>15</sup> Vgl. [BIBB / Short-Cycle-Qualifikationen – Ihr Stellenwert im Bildungs- und Beschäftigungssystem in den USA und der EU, S. 15](#)

<sup>16</sup> Vgl. [BIBB / Short-Cycle-Qualifikationen – Ihr Stellenwert im Bildungs- und Beschäftigungssystem in den USA und der EU, S. 17](#)

<sup>17</sup> Vgl. ecoplan AG, S. 19

<sup>18</sup> [201126 Hochschulweiterbildung Eckwerte de.pdf \(swissuniversities.ch\)](#)

Die Zulassung zu Weiterbildungsprogrammen setzt in der Regel ein abgeschlossenes Hochschulstudium und Praxiserfahrung voraus. Auch Personen mit einem Abschluss der höheren Berufsbildung können zugelassen werden.

Aus den Eckwerten für die Hochschulweiterbildung ergibt sich, dass die Hochschulweiterbildung primär einem Transfer von Forschung und Wissenschaft in die aktuelle Praxis beabsichtigt. Damit unterscheidet sie sich im Profil von Bildungsgängen HF oder NDS HF, aber auch von eidgenössischen Prüfungen.

## 4 Stärkung der Zusammenarbeit

Die Studie von econcept identifiziert zwei mögliche Massnahmen im Bereich der Zusammenarbeit. Zum einen sollte die Zusammenarbeit im HF-Bereich etwa durch Kooperationsgefässe verbessert werden. Hierbei geht es gemäss econcept darum, dass zentrale Akteure der HF vermehrt zusammenarbeiten und eine engere Kooperation unter den Schulen (z.B. regionale Netzwerke, gemeinsamer Marktauftritt) stattfindet. Auch soll die Zusammenarbeit von HF und OdA optimiert werden.<sup>19</sup>

Zum anderen könnte auch die Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen verbessert werden. Chancen, die sich daraus ergeben würden, wären etwa eine bessere Koordination der Bildungsangebote zugunsten des Arbeitsmarktes, bessere gegenseitige Kenntnis von Profil und Angebot und verbesserte Durchlässigkeit, Nutzen von Synergien in kostenintensiven Bereichen und gemeinsame Planung künftiger Entwicklungen.<sup>20</sup>

Die Rückmeldungen in der Online-Befragung stützen diese Aussage.

## 5 Feststellungen und Diskussionspunkte

Die Online-Befragung hat gezeigt, dass die aktuellen Gefässe der höheren Berufsbildung – Berufs- und höhere Fachprüfung sowie Bildungsgänge HF und NDS HF – die Bedürfnisse der Wirtschaft gut abdecken. Auf die Frage hin, was die OdA anders machen würden, wenn sie das Bildungssystem ihrer Branche neu aufbauen könnten, antwortete eine Mehrheit, dass sie am selben Mix festhalten würden.

Jedoch meldeten viele OdA und Bildungsanbieter zurück, dass Anpassungsbedarf bei den bestehenden Gefässen bestehe oder dass neue alternative Gefässe notwendig wären. Ebenfalls kritisch beurteilt wird die Abgrenzung zwischen den verschiedenen Gefässen innerhalb der höheren Berufsbildung.

In Bezug auf die Gefässe der Hochschulen besteht gemäss Resultaten der Online-Befragung zwar Konkurrenz zwischen Hochschulen und Anbietern der höheren Berufsbildung. Die Konkurrenz bewegt sich aber weniger auf der Ebene des Profils, das als hinreichend anders eingeschätzt wird, sondern vielmehr auf der Ebene der Bekanntheit und des Ansehens.

Die bestehende Vielfalt an möglichen Kombinationsmöglichkeiten und die Unterschiede im Umgang der Branchen mit den verschiedenen Bildungsgefässen spricht für die grosse Nähe der Berufsbildung zu den Bedürfnissen der Branchen und des Arbeitsmarkts. Diese Vielfalt hat aber zur Folge, dass die höhere Berufsbildung als Bildungsstufe sowohl gegenüber einem Publikum ohne konkrete Branchenkenntnisse als auch im internationalen Kontext nicht einfach zu kommunizieren ist.

**Im Rahmen der Arbeitstagung sollen folgende Fragen geklärt werden:**

- Teilen die Teilnehmenden der Arbeitstagung die Ansicht, dass die bestehenden Gefässe der höheren Berufsbildung nicht grundsätzlich in Frage gestellt sind?

---

<sup>19</sup> Vgl. Econcept, S. 92

<sup>20</sup> Econcept, S. 94f.

- Die Online-Befragung weist auf Doppelspurigkeiten und Inkohärenzen zwischen Prüfungssystem und Schulsystem hin, die als problematisch wahrgenommen werden und die die klare Positionierung der einzelnen Bildungsgefässe der höheren Berufsbildung und die Profilbildung erschweren. Teilen die Teilnehmenden der Arbeitstagung die Ansicht, dass weiterhin die Branchenlogik privilegiert werden soll oder ist es mit Blick auf die Positionierung der höheren Berufsbildung notwendig, bildungssystematische Aspekte (z.B. Input/Outputorientierung, Kompetenzniveau) stärker zu gewichten?
- Falls die Bildungssystematik stärker gewichtet werden soll: In welche Richtung sollten sich die Gefässe der höheren Berufsbildung bewegen?
  - soll eine klarere vertikale Anordnung der Abschlüsse und damit verbunden eine Anbindung an eine definierte Kompetenzstufe angestrebt werden? (Abb. 1)
  - soll eine klarere Trennung von Prüfungs- und Schulsystem angestrebt werden? (Abb. 2) (Keine Integration von BP in HF-Bildungsgänge, keine «Verschulung» der eidg. Prüfungen)



Abb. 1

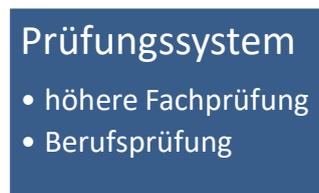


Abb.2

- 30% der OdA und 39% der Bildungsanbieter geben in der Umfrage an, dass neue, alternative Gefässe in der höheren Berufsbildung notwendig sind.  
Wie beurteilen die Teilnehmenden der Arbeitstagung die Notwendigkeit von neuen, alternativen Gefässen in der höheren Berufsbildung?  
Falls neue Gefässe notwendig sind: Sind dies aus der Sicht der Teilnehmenden der Arbeitstagung
  - kürzere schulische Formate (Quereinsteiger)?
  - die Schaffung eines neuen Hochschultyps?<sup>21</sup>
  - short cycle-Programme als Zubringer für Hochschulen?
  - andere
- 55% der OdA und 67% der Bildungsanbieter sehen gemäss Online-Befragung Anpassungsbedarf bei den bestehenden Gefässen.  
In welchen Bereichen sehen die Teilnehmenden der Arbeitstagung Anpassungsbedarf?
  - Finanzierung
  - Governance
    - Rolle von Bund und Kantonen
    - Rolle von OdA und Schulen
  - Schärfung der Vorgaben für Bildungsgefässe auf Gesetzes- oder Verordnungsstufe
  - Titel
  - Bezeichnungsschutz für höhere Fachschulen
  - Anpassung des Anerkennungsverfahrens
  - andere
- Teilen die Teilnehmenden der Arbeitstagung die Ansicht, dass die Zusammenarbeit innerhalb der Berufsbildung (zwischen Trägerschaften von Prüfungen und Rahmenlehrplänen sowie zwischen höheren Fachschulen) und zwischen der Berufsbildung und den Hochschulen verbessert werden sollte? Wie kann dies erreicht werden?

<sup>21</sup> Vgl. [www.hf2030.ch](http://www.hf2030.ch)